

# Sonntag vor Pfingsten (Exaudi) 15./16.05.2021

Der Friede des Auferstandenen sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde!

Der vorgeschlagene Predigttext für den diesjährigen Sonntag Exaudi, dem Sonntag vor Pfingsten, steht im Johannesevangelium, im 7. Kapitel:

**„Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

**Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.**

**Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“**

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich sitze am Schreibtisch und bereite den Gottesdienst vor. Ich schaue aus dem Fenster: Es regnet!

Gut, im Mai wünscht man sich anderes Wetter. Andererseits: Nach den letzten trockenen Jahren braucht die Erde Wasser, viel Wasser.

Die Wälder um uns herum sind ein trauriger Anblick. Viel zu wenig Wasser über Jahre hinweg und die Bäume haben keine Widerstandskraft mehr gegen Borkenkäfer und Konsorten.

Wo früher Wald war, sind jetzt großflächig nur noch traurige Stümpfe zu sehen.

Erst wenn Wasser fehlt, merkt man was Wasser ist: Wasser ist Leben.

In allen großen Religionen spielt Wasser eine zentrale Rolle: Bevor Muslime den Gebetsraum betreten, waschen sie ihre Hände, ihr Füße, ihr Gesicht.

Zu jeder Moschee gehört fließendes Wasser.

An großen Festen reinigen sich Hindus in Indien im heiligen Fluss Ganges.

Christen taufen mit Wasser.

**„Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**

Das Fest, das hier erwähnt wird, ist das sogenannte „Laubhüttenfest“, das jüdische Erntedankfest.

Zur Zeit Jesu gehörte es zu den Festbräuchen Wasser aus einer in der Nähe des Tempels gelegenen Quelle zu holen und dieses Wasser über dem Altar auszugießen, als Dank an Gott für den Regen und die Fruchtbarkeit des Landes.

Wasser reinigt. Wasser ist Leben. Wasser ist Freude.

Unter tausenden von Pilgern, die gemeinsam das Laubhüttenfest in Jerusalem feiern, die das himmlische Geschenk des Wassers feiern, ist auch Jesus dabei: **„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**

Seine Mitfeiernden kennen ihre Bibel.

Wenn sie Jesus hören, hören sie gleich mit, was Gott seinem Volk im 55. Kapitel des Jesajabuches sagt: **„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!**

**Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?**

**Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.**

**Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!  
Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen ...  
Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen,  
werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels,  
der dich herrlich gemacht hat.“**

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“, sagt Jesus.

„Etlliche nun aus dem Volk, die diese Worte hörten, sprachen: Dieser ist wahrhaftig der Prophet.  
Andere sprachen: Er ist der Christus.“

Die Leute spüren: Hier geht´s ums Ganze!

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Wie viel trinkst du?

Zwei Liter sollten es jeden Tag sein, sagen die Ärzte.  
Sonst droht Austrocknung.

In der jetzt beginnenden warmen Jahreszeit wird das wieder Thema sein, gerade bei Älteren.  
Jeden Sommer kann man davon hören und lesen, dass Leute ins Krankenhaus müssen, weil sie zu wenig getrunken haben.

Bei vielen stehen auf dem Küchentisch zwei Flaschen Wasser.  
„Bis zum Abend sind die weg“, bekomme ich immer wieder mal bei Besuchen zu hören.  
„Ich vergesse das leicht, genug zu trinken und darum erinnern mich die Flaschen da dran.“

Das Seltsame ist: Man sollte denken, wenn ich zu wenig trinke, bekomme ich Durst und dann trinke ich auf jeden Fall was.  
Aber das Gegenteil ist der Fall: Man hat irgendwann gar keinen Durst mehr, wenn man zu wenig trinkt.

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Wie viel trinkst du?

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir machen uns viel Gedanken darüber, was unser Körper braucht.  
Zu Recht!

Aber auch unsere Seele braucht offenbar zu trinken. Auch unsere Seele kann vertrocknen.  
Und das schlimme ist: Es ist wie mit unserem Körper: Wenn ich der Seele zu wenig zu trinken gebe, merkt sie es anfangs gar nicht unbedingt.  
Die Seele kann sich an Dauerdurst gewöhnen.  
Seelische Erkrankungen haben meist eine lange Vorgeschichte, bis sie dann irgendwann nicht mehr auszuhalten sind.

Auch wenn das Licht am Ende des Tunnels jetzt nicht mehr zu übersehen ist, Gott sei Dank!,  
aber die letzten anderthalb Coronajahre haben viel Kraft gekostet.  
Viele sind mit ihren Nerven am Ende.  
Vielleicht werden wir´s erst richtig merken, wenn wir´s wirklich überstanden haben.

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Der Gottesdienst ist so ein Ort, wo wir innehalten und trinken können.

Darum war es uns auch so wichtig, dass unsere Kirchen in Altenkirchen, Mudersbach, Ahrdt, Bellersdorf, Bermoll und Oberlemp auch die letzten anderthalb Jahre regelmäßig offen waren, dass wir Gottesdienste gefeiert haben, sobald es uns wieder erlaubt war, auch wenn ein gewisses Restrisiko nie auszuschließen war und auch noch nicht auszuschließen ist.

Sich regelmäßig hier in der Kirche eine Stunde Zeit zu nehmen für Gott und für sich selbst, miteinander zu hören, miteinander zu beten, miteinander Brot und Wein zu teilen, das ist für viele wie ein Schluck frischen Wassers für die Seele.

Ihr wärt ja sonst auch nicht immer wieder gekommen all die langen Monate, trotz mancher Bedenken, die wir wohl alle hatten und haben.

**„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**

Auch zu Hause war und ist das möglich, natürlich, im berühmten stillen Kämmerlein, im Garten oder im Wald, die Augen schließen, still werden, meditieren, sich ein biblisches Wort vornehmen, beten.

Wie und wo auch immer: Nur den regelmäßigen Schluck Wasser nicht vergessen, sonst trocknet die Seele aus, bevor wir's gemerkt haben.

Gerade in diesen Zeiten brauchen wir das.

Aber auch, wenn Corona, hoffentlich, bald vorbei sein wird, brauchen wir das.

**„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**, sagt Jesus.

Liebe Gemeinde!

Wir sind nur wenige, aufs Ganze gesehen, die kommen und trinken, auch heute wieder. Sind wir wirklich die Einzigen, die Durst haben?

Ich vermute: Viel mehr haben Durst, aber ganz viele erwarten einfach nicht mehr, dass es hier in der Kirche etwas gibt, was ihren Durst stillen könnte.

Ach, wenn ich wüsste, was man da machen könnte!

Ich denke auch, dass viele einfach im Laufe der Jahre der Jahre vergessen haben zu trinken und gar kein Durstgefühl mehr haben, obwohl ihre Seele schon ziemlich ausgetrocknet ist.

Aber auch das Phänomen scheint nicht ganz neu zu sein.

Sonst hätte Gott dem Propheten Amos nicht schon vor gut zweieinhalbtausend Jahren Mut machen müssen:

**„Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören ...“**

Bei Jesaja klingt das lange Zeit später einmal so:

Gott sagt: **„Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen.**

**Dieser wird sagen: »Ich bin des HERRN«. Und jener wird genannt werden mit dem Namen »Jakob«.**

**Und ein anderer wird in seine Hand schreiben: »Dem HERRN eigen«, und wird mit dem Namen »Israel« genannt werden.“**

Es geht auch um mich selbst.

Das ist wichtig genug.

**„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**

Es geht allerdings um viel mehr, als nur um uns selbst.

Ja, wir sind nur wenige, aufs Ganze gesehen, die kommen und trinken, auch heute wieder, aber auch wenige können für viele sehr wichtig werden:

**„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**

**Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.“**

Ich wünsche mir, dass wir heute dieses innere Bild mit nach Hause nehmen: Das, was heute an Gutem in mich hineingeflossen ist, das fließt in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten, Jahren aus mir auch wieder heraus.

Auch, wenn ich es oft nicht sehen kann: Gott segnet mich, auch damit ich für Andere zum Segen werde.

Gott gebraucht mich da draußen, auch wenn ich so fromm und so gut und so vorbildlich gar nicht bin.

Manchmal sehe ich es.

Das sind seltene Sternstunden.

Oft muss ich es einfach nur glauben: Wer kommt und von der Quelle des Lebens trinkt, der wird selbst zu einer Quelle des Lebens für Andere, wo und wann und wie Gott es auch immer will.

Denn das Versprechen haben wir: **„Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.“**

**„Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“**

In einer Woche feiern wir Pfingsten.

In einer Woche feiern wir den Heiligen Geist.

Ich sitze am Schreibtisch und bereite den Gottesdienst vor. Ich schaue aus dem Fenster. Die Tropfen laufen die Scheibe herunter: Es regnet!

Gott sei Dank!

Ströme lebendigen Wassers fließen vom Himmel auf die Erde!

Ströme lebendigen Wassers fließen auch durch mich. Ich bin beschenkt.

Ströme lebendigen Wassers schenke ich weiter.

**„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“**, sagt Jesus.

Und der Friede Gottes ...

AMEN